

Peuckert jedenfalls vermutet, daß der sensible Böhm während seiner Predigtwochen zu einem Medium der Massen geworden sei, unter die sich auch Landfahrer, städtisches Proletariat und aufrührerische Verbannte gemischt hätten.

Wir können uns das vielleicht so vorstellen, daß nach der Predigt in der Taverne heftig weiter diskutiert worden ist. Dabei werden eloquente Schwarmgeister, fahrende Scholaren, heute hießen sie Anarchisten, oder verkrachte Intellektuelle, das große Wort geführt haben. Sie kannten die radikal reformerische und damit schon revolutionäre Literatur, den gewichtigen Traktat wie die aufreizende Flugschrift. Hier mögen sich hussitische und waldensische Gedanken mit den Elementen religiöser und sozialer Gärung gemischt und aufgeladen haben. Hier, und nicht auf einsamer Weide, wird sich der leicht entzündliche junge Franke ideologisch infiziert haben. Hier wurde der Simplicianus, als den ihn die Chronisten kopfschüttelnd charakterisierten, aufgeklärt, weitergetrieben, mitgerissen. Erst nach seinen Debatten mit den hartgesottenen Kunden der Landstraße konnte der Habenichts Böhm wohlhabenden Bauern und fremden Stadtleuten zurufen – „Ach weh ihr armen Teufel!“

Hier sprach kein ländlicher Bußprediger, kein marianischer Schwärmer mehr, hier grollte es aus dem Untergrund einer dem Pfeiferhänsele wesensfremden Welt. So radikal einzigartig seine Thesen für die Zeit erscheinen, so bildhaft wortmächtig er sie den Massen gepredigt hat – sie bleiben ein Konglomerat verschiedenster Herkünfte. Klaus Arnold urteilte, daß diese Thesen „niemals den Gedankengängen eines einfachen Hirten allein“ hätten entspringen können Das Rätsel um Hans Böhm bleibt.

Dagegen wird nun klar, weshalb sich die Wortführer des fränkischen Bauernkriegs, fast durchweg ländliche Honoratioren, nie auf die Tradition von 1476 berufen haben. Hier die schwärmerische Offenbarung aufgrund einer Marienvision, dort der Verweis auf die Heilige Schrift oder politisch rechtliche Billigkeit. Hier die radikale Verneinung der höchsten Autoritäten, dort die Anerkennung kaiserlicher und fürstlicher Herrschaft, gelockert freilich durch ständische Kontrolle und Stärkung des genossenschaftlichen Prinzips. Böhm forderte gleichen Besitz, das fränkische Bauernheer 1525 gleiches Recht für alle.

*Klaus Gasseleder*

## Dauerausstellung aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Bibliothek Otto Schäfer in Schweinfurt eröffnet.

*Kostbare Drucke und Einbände aus sechs Jahrhunderten.*

Vor 50 Jahren erwarb der Schweinfurter Industrielle Otto Schäfer (1912–2000) ein Exemplar der „Schedelschen Weltchronik“ von 1493 für den heute unglaublich klingenden geringen Beitrag von 400 Mark und legte damit den Grundstein zu einer der weltweit bedeutendsten privaten bibliophilen Sammlungen.

Sie hat ihren Schwerpunkt in den illustrierten Büchern des 15. und 16. Jahrhunderts, reicht jedoch bis zu Malerbüchern des 20. Jahrhunderts. Neben druckgraphisch interessanten Exemplaren sind seit dem Erwerb der Sammlung Rothmann aus London im Jahre 1961 auch als weiterer Sammelschwerpunkt Erstausgaben deutscher Literatur des 16.–

19. Jh., angefangen von Hans Sachs, Grimmelshausen, Fischart bis hin zu Goethe und den Realisten wie Theodor Fontane, mit über 5000 Bänden vertreten.

Lange Zeit ordnete und inventarisierte der passionierte Büchersammler Otto Schäfer, Mitglied bedeutender bibliophiler Vereinigungen, u. a. „Fellow auf Lebenszeit“ des bedeutendsten unter ihnen, des New Yorker Grolier Clubs, die Bücher seiner Sammlung selbst, und er präsentierte sie lediglich den Vertretern von Bibliotheken und Sammlern. Erst 1987 erfolgte die erste öffentliche Präsentation im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und ein Jahr darauf in der Bayerischen Staatsbibliothek München. 1989 ging die Sammlung in die neu gegründete Otto-Schäfer-Stiftung ein, 1991 eröffnete diese die „Bibliothek Otto Schäfer“ in Schweinfurt, wo seither eine große Zahl der Bücher in wechselnden Ausstellungen, darunter die viel beachteten Dürer-Ausstellungen, dem Publikum präsentiert wurden.

Nach dem Tod Otto Schäfers Anfang des Jahres 2000 steht sein Sohn Otto G. Schäfer der Stiftung vor, die nunmehr zum 50-jährigen Jubiläum der Sammlung eine Dauerausstellung mit 80 der bedeutendsten Bücher, darunter sieben weltweiten Unikaten, eingerichtet hat und überdies mit Hilfe moderner Videoinstallationen die Illustrationen ausgewählter Bücher in Vergrößerungen sichtbar macht.

Die Dauerausstellung „Kostbare Drucke und Einbände aus sechs Jahrhunderten“, die am 18. März 2001 eröffnet wurde, zeigt in der 1. Abteilung außer der Schedelschen Weltchronik das handschriftliche „Marienleben“ des Bruders Philipp (um 1450), Blockbücher, sowie Bibeln und Erbauungsbücher aus dem 15. und 16. Jahrhundert, darunter eine unvollständige Gutenbergbibel.

In weiteren Abschnitten der Ausstellung können die Besucher illustrierte Bücher antiker und mittelalterlicher Schriftsteller wie Äsop und Terenz, Petrarca und Boccaccio betrachten. Unter den Volksbüchern und mittelalterlichen Epen ragt ein unikalischer Druck des „Chevaliers délibéré“ aus Gouda von

1489 und der „Theuerdanck“ des Kaisers Maximilian heraus. Die Ausgaben der deutschen Literatur werden von Hans Sachs „Beschreibung aller Stände auf Erden“ und Harsdörffers „Frauenzimmer-Gesprächsspiele“ angeführt. Von Goethe wird eine Ausgabe des „Römischen Carneval“ gezeigt. Ein Querschnitt aus Schäfers Sammlung illustrierter Bücher aus dem 19. und Malerbücher aus dem 20. Jahrhundert, u. a. von Lovis Corinth und HAP Grieshaber, schließt die literarische Abteilung. Es folgen naturwissenschaftliche Schriften aus Anatomie, Botanik und Geographie von Konrad von Megenbergs „Buch der Natur“ Ptolomäus „Geographica“ bis hin zu Atlanten und den Merianschen Ausgaben.

Ein besonderes Augenmerk des Sammlers Otto Schäfer galt den Bucheinbänden. Neben ausgesprochenen Prachtstücken wie dem Lederschnittband des Fahrenden Kremsmünsterer Meisters (um 1435) sind auch Kuriosa zu besichtigen, etwa ein Kettenbuch und ein Beutelbuch, bei dem das Leder des Einbandes verlängert und zu einem Knoten gebunden wurde, so daß man das Buch bequem in der Hand halten, oder am Gürtel befestigen konnte.

Neben der Dauerausstellung, die bis Anfang 2003 geöffnet sein wird, zeigt die Bibliothek Otto Schäfer in einem Kabinett-raum in wechselnden Ausstellungen Schwerpunkte der Schäferschen Sammlung. Den Anfang machen Lehrschriften, Kunsttractate und Schriftmusterbücher der Renaissance und des Barocks unter dem von Viator entliehenen Titel „Von der Kunst Perspectiva“ (vom 18. März bis 24. Juni 2001).

Bibliothek Otto Schäfer. Museum für Buchdruck, Graphik, Kunsthandwerk.  
Judithstraße 16, 97422 Schweinfurt,  
Tel.: 09721/3985, Fax 09721/3984,  
E-Mail: BibliothekOS@aol.com.  
Internet: www.bibliothek-otto-schaefer.de  
Öffnungszeiten:  
Di–Fr: 14–17 Uhr, Sa, So, Fei: 10–17 Uhr.

## „Welterfolg Nähmaschine.“ Eine neue Abteilung im Stadtmuseum Gerolzhofen.

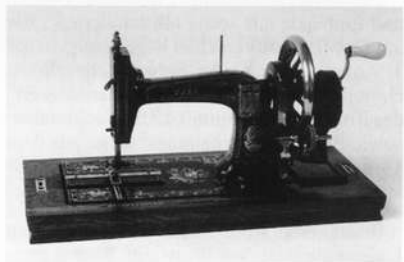
Auch Museen altern. Ihre Ausstellungsstücke werden mit zunehmendem Alter zwar nicht selten wertvoller, die Art der Ausstellung selbst jedoch verliert stetig an Attraktivität. An Vitrinen und Textträgern nagt der Zahn der Zeit, ihre Gestaltung entspricht dem Stil vergangener Jahrzehnte und auch die Themen, die ein älteres Museum behandelt, sind oft nicht nur unzeitgemäß sondern mitunter auch nicht mehr interessant. Die Gesellschaft wandelt sich, und mit ihr auch die Fragestellungen an die eigene Vergangenheit. Diesem Wandel müssen auch die Museen Rechnung tragen, denn sie sind keine abgeschlossenen Refugien, in denen die Vergangenheit unbeeinflusst von der Außenwelt vor sich hin dämmern darf. Vielmehr müssen neue Forschungsergebnisse und Anforderungen angenommen und umgesetzt werden, um den Anschluss an den modernen Alltag nicht zu verlieren.

Eine „Museumsgeneration“ währt in der Regel längstens 15 bis 20 Jahre, bevor eine Umgestaltung vor allem in der inhaltlichen Ausrichtung dringend angeraten ist. Die Stadt Gerolzhofen erkannte vor rund drei Jahren die Notwendigkeit, das städtische „Heimatmuseum“ den gewandelten Ansprüchen anpassen und entsprechend „modernisieren“ zu müssen. Unterstützt von professionellen Kulturwissenschaftlern, die die Konzeption und Betextung der neuen Ausstellung übernahmen, ließ sich die Stadt auf ein spannendes Experiment ein, an dessen Ende die im Oktober 2000 mit großem Publikumserfolg eröffnete Dauerausstellung „Welterfolg Nähmaschine – Vom armen Schneiderlein zur Kleiderfabrik“ stand.

Grundlage dieser Ausstellung ist die umfangreiche Nähmaschinen-Sammlung von Otto Landgraf aus Dittelbrunn bei Schweinfurt, die dieser im Frühjahr 1998 der Stadt Gerolzhofen als Schenkung übergab, unter



Gestell-Nähmaschine Singer Klasse A. Die Maschine entstand um 1859 in den USA und ist damit die älteste Nähmaschine der Sammlung Landgraf. (Foto: Winterhalter)



Sockel-Nähmaschine von 1897 aus den Rüsselsheimer Opel-Werken. 1863 stellte Adam Opel seine erste Nähmaschine her und begründete damit ein Unternehmen von Weltruf.

(Foto: Winterhalter)